



IBA_HAMBURG

Konvention zwischen Trägern öffentlicher Belange, weiteren Institutionen der Freien und Hansestadt Hamburg sowie privaten und öffentlichen Unternehmen und Vereinigungen
und
der IBA Hamburg GmbH

zur Kooperation und gegenseitigen Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung der Internationalen Bauausstellung Hamburg im Jahre 2013 (»IBA-Konvention«)

PRÄAMBEL

Die Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg hat am 18. Oktober 2005 das Memorandum zur Internationalen Bauausstellung Hamburg 2013 IBA Hamburg als thematisches Leitbild sowie Maßnahmen zur Umsetzung des Konzepts »Sprung über die Elbe« beschlossen. Im Rahmen des langfristigen Entwicklungsziels, des Leitbilds der »Metropole Hamburg - Wachsende Stadt«, richtet sich der Fokus der Stadtentwicklung auf den »Sprung über die Elbe«. Die nur wenige Kilometer von der Innenstadt entfernte Elbinsel Wilhelmsburg mit den Stadtteilen Wilhelmsburg, Kleiner Grasbrook, Steinwerder und Veddel sowie der Harburger Binnenhafen mit der Schlossinsel werden durch die IBA Hamburg eine nachhaltige Aufwertung erfahren.

Die IBA Hamburg hat das Ziel, die Aktivitäten der Stadtentwicklung zu bündeln und die Kraftanstrengungen, die mit der langfristig orientierten Stadtentwicklungsstrategie des »Sprunges über die Elbe« verbunden sind, sichtbar zu machen sowie international zur Diskussion zu stellen. Mit der zeitgleichen Durchführung einer Internationalen Gartenschau und einer Internationalen Bauausstellung im Jahr 2013 verpflichtet sich die Stadt Hamburg zu einer vorzeigbaren Qualität und Kompetenz in der Lösung von Stadtentwicklungsaufgaben mit beispielhaftem Charakter auf internationalem Niveau.

Die IBA Hamburg ist mehr als eine Ausstellung von Bauwerken. Sie ist der Motor zur nachhaltigen Verbesserung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse auf der Elbinsel und im Harburger Binnenhafen. Sie initiiert und verstärkt durch vielfältige bauliche, soziale und kulturelle Projekte und stadtplanerische Interventionen einen langfristig angelegten Prozess des strukturellen Wandels, der bei den vorhandenen Potenzialen und Problemen ansetzt und tragfähige Zukunftsperspektiven eröffnet. Die IBA Hamburg findet in einem Stadtraum statt, der trotz seiner wechselvollen und teils tragischen Geschichte, seiner sozialen und ökologischen Probleme über einen reichen Fundus an lebendiger und vielfältiger Kultur, an wirtschaftlichen und unternehmerischen Aktivitäten, an qualitätsvollen Stadt- und Landschaftsräumen und bemerkenswertem Bürgerengagement verfügt.

Die Elbinsel Wilhelmsburg und der Harburger Binnenhafen verkörpern auf ihre Weise grundlegende Chancen und Probleme der Stadtentwicklung, wie sie sich heute in vielen Metropolen und Wachstumsregionen darstellen. Das IBA-Demonstrationsgebiet ist daher wie kaum ein anderer Stadtraum Hamburgs geeignet, im Rahmen einer Internationalen Bauausstellung grundlegende Fragestellungen zu beantworten, die heute die internationale Diskussion über die Zukunft der Städte in einer globalisierten Gesellschaft prägen. Dabei handelt es sich insbesondere um folgende Fragen, die für die IBA Hamburg zu den zentralen Leitthemen der nächsten Jahre werden sollen:

1. Welche räumlichen und funktionalen Strukturen braucht die international orientierte Stadtgesellschaft des 21. Jahrhunderts?

- _ Wie kann und muss sich das Kulturgut »europäische Stadt« weiterentwickeln, um den Herausforderungen der Globalisierung nicht nur standzuhalten, sondern ihnen einen produktiven Rahmen zum Wohle aller Teilnehmer der Stadtgesellschaft zu geben?
- _ Wie können internationale Einflüsse und fremde Kulturen als positive Motoren für eine lebendige, vielseitige und kreative Stadt- und Wirtschaftsentwicklung überzeugend verankert werden?
- _ Welche privaten und öffentlichen Einrichtungen und Dienste fördern das gedeihliche Zusammenleben der unterschiedlichen kulturellen Gruppen der Stadtgesellschaft?
- _ Welchen Stellenwert haben Bildung, Wissenschaft und Kultur als stabilisierende Faktoren für die Erhaltung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Städte im internationalen Kontext?
- _ Wie können insbesondere die Ressourcen der überwiegend jungen Bevölkerung mit Migrationsvorgeschichte in einer demografisch alternden Stadtgesellschaft gewonnen und integriert werden?
- _ Wie muss eine Freiraumentwicklung aussehen, die dem veränderten Arbeitsrhythmus sowie dem Freizeit-, Sport- und Gesundheitsbewusstsein von Menschen unterschiedlichster ethnischer Herkunft gerecht wird?
- _ Mit welchen Projekten können die Pole des Internationalisierungsprozesses »Anziehungskraft nach außen« und »Integrationsfähigkeit nach innen« zu einem einheitlichen Anliegen der Stadtgesellschaft gemacht werden?

Aus diesen Fragestellungen ergibt sich für die IBA Hamburg das strategische Leitthema des Zukunftsbildes der Stadt des 21. Jahrhunderts als das Bild einer internationalen Stadtgesellschaft.

Die wachsenden Städte, das zeigen weltweit viele Beispiele, sind nicht nur global agierende und multikulturell geprägte Städte, sondern auch Städte und Metropolräume, deren Grenzen sich immer weiter ausdehnen und die sich an ihren historischen Rändern aufzulösen scheinen. Das Thema der Qualifizierung und Gestaltung von Stadt in den amorphen städtischen Räumen und Peripherien beschäftigt heute die Stadtplanung in allen wachsenden Metropolregionen. Die Elbinsel ist in dieser Hinsicht ein ambivalenter Raum: Nur wenige Kilometer vom Rathaus entfernt stellen sich hier Fragen der Stadtverträglichkeit von Nutzungen, wie sie für städtische Zwischenräume und Peripherien typisch sind.

2. Wie lassen sich historisch gewachsene innerstädtische Entwicklungs- und Zwischenräume („innere Peripherie“) neu organisieren und zu qualitätsvollen Stadträumen gestalten?

- _ Wie lässt sich das städtische Grundmotiv der Mitte in diesen vielfach heterogenen und zersplitterten Räumen neu interpretieren?
- _ Wie lassen sich die verschütteten und überformten stadthistorischen und natürlichen Qualitäten dieser Räume zurückgewinnen?
- _ Was heißt »urbane Mischung« an den Orten großflächiger Konzentration von Produktion und Logistik?
- _ Welche Rahmenbedingungen müssen geschaffen werden, um die lokale Wirtschaft zu erhalten und zu stärken und gleichzeitig eine qualifizierte Siedlungsentwicklung zu ermöglichen?
- _ Mit welchen neuen Einrichtungen und Aktivitäten aus dem Bildungs-, Wissenschafts- und Kulturbereich können unter welchen Voraussetzungen positive Effekte für ein innovatives Klima und wirtschaftliche Impulse erwartet werden? Wie können Bildungs- und Kultureinrichtungen zur Identitätsbildung von Peripherien beitragen?

- _ Wie lassen sich große stadttechnische Infrastrukturen mit dem Ziel einer lebenswerten Stadt vereinbaren?
- _ Wie lassen sich die Qualitäten eines zum Teil ökologisch sehr wertvollen Landschaftsraumes mit den unterschiedlichen freiraumbezogenen Nutzungsansprüchen von landwirtschaftlicher Nahrungsmittelerzeugung, Freizeit und Naherholung sowie Siedlungsentwicklung, industrieller Produktion und Logistik in Einklang bringen?
- _ Welche Orientierung, welche Heimat, können die städtischen Entwicklungs- und Zwischenräume bieten?

Aus den genannten Fragestellungen ergibt sich das Leitmotiv der IBA Hamburg, nämlich das Zukunftsbild der Metropole des 21. Jahrhunderts. Die Facetten dieses Zukunftsbildes sind vielfältig; es ist nicht übertrieben festzustellen, dass Vielfalt in jeder Hinsicht selbst zum Charakteristikum des Zukunftsbildes wird. Neben der besonderen Rolle, die kulturelle Vielfalt, Bildung und Wissenschaft, qualitätsvolle Siedlungsentwicklung und Bürgerbeteiligung für die soziale und wirtschaftliche Stabilität und die zivilgesellschaftliche Qualität der Zukunftsmetropole spielen, werden die ökologischen - und hier insbesondere die klimatisch-energetischen - Rahmenbedingungen die Lebensbedingungen der Metropole des 21. Jahrhunderts bestimmen.

Durch die besondere Lage Wilhelmsburgs als größter Insel im Stromspaltungsgebiet der Elbe mussten sich die Bewohnerinnen und Bewohner seit Jahrhunderten mit der Gefahr von Sturmfluten und Hochwasser auseinandersetzen. Die Flut von 1962 hat unauslöschbare Spuren im kollektiven Gedächtnis Wilhelmsburgs hinterlassen. Nicht nur vor dem Hintergrund der aktuellen Klimadebatte, sondern auch wegen der grundlegenden Auseinandersetzung mit der Frage der Siedlungsentwicklung im hochwassergefährdeten Bereich ergibt sich die Notwendigkeit der Thematisierung des Klimawandels im Rahmen der IBA Hamburg. Auch wenn die Dimensionen des Problems und die strategischen Aspekte seiner Lösung den Rahmen einer Internationalen Bauausstellung überschreiten, bleibt es unerlässlich, im Rahmen der IBA Hamburg nicht nur Modelle eines klima- und energiebewussten Städtebaus und einer CO₂-neutralen bzw. -reduzierten Bauweise zu praktizieren, sondern das Bauen mit und auf dem Wasser selbst zu thematisieren.

Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner dieser Konvention sind sich bewusst, dass mit den Themenstellungen der IBA Hamburg wesentliche Voraussetzungen für die Weiterentwicklung der europäischen Stadt als Zentrum wirtschaftlicher Dynamik, kultureller Vielfalt, wissenschaftlicher Innovation und gesellschaftlicher Stabilität liegt. Sie stimmen darin überein, dass mit der IBA Hamburg ein Prozess und ein Ereignis von internationalem Rang geschaffen werden soll, das auf Grund seiner Strahlkraft wesentlich zur Weiterentwicklung der Attraktivitäts- und Kreativitätspotenziale der Freien und Hansestadt Hamburg beitragen soll. Sie stimmen des Weiteren darin überein, dass die IBA Hamburg 2013 mit ihren Präsentationsjahren 2007, 2010 und 2013 nur ein Erfolg werden kann, wenn neue Wege der Kooperation und der Entscheidungsfindung gegangen werden. Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner sehen hierin einen wichtigen, zusätzlichen Nutzen der IBA Hamburg, der über die konkreten inhaltlichen Zielsetzungen hinausgeht und zu einer Weiterentwicklung der Kommunikations- und Streitkultur zwischen den beteiligten öffentlichen und privaten Partnern führen kann.

Die IBA Hamburg steht in der Tradition der großen deutschen Bauausstellungen, die sich nicht nur durch innovative architektonische und städtebauliche Lösungen auszeichneten, sondern auch durch eine planungstheoretische und baukulturelle Ausstrahlung, die das zeitgenössische Planungsgeschehen wesentlich beeinflusste.

In dem Bewusstsein, dass das europäische Stadtmodell auch in früheren historischen Epochen erfolgreiche Antworten auf vergleichbare Herausforderungen geben konnte und dass besonders die Freie und Hansestadt Hamburg in ihrer gelebten Internationalität hierfür optimale Voraussetzungen bietet, verpflichten sich die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner dieser Konvention zu folgender Kooperation:



ARTIKEL I

Unterstützung der Ziele der IBA Hamburg 2013

Die Vertragspartnerinnen und Vertragspartner verpflichten sich zu vertrauensvoller und partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Ziel, die IBA Hamburg 2013 sowie die Präsentationsjahre 2007 und 2010 erfolgreich durchzuführen. Sie werden die IBA Hamburg GmbH bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben nach Kräften unterstützen.

In der Drucksache 18/3023 wird die Kernaufgabe der IBA Hamburg GmbH wie folgt beschrieben:

»Kernaufgabe der GmbH wird es zum einen sein, durch Wahrnehmung von Durchführungs- und Koordinierungsaufgaben die Investitionsvorhaben der IBA zu initiieren, planerisch vorzubereiten, mit den Vorhabensträgern zu entwickeln und zu qualifizieren sowie die finanzielle Beteiligung aus dem Sonderinvestitionsprogramm (SIP) »Hamburg 2010« zu steuern; in besonderen Fällen wird die GmbH darüber hinaus selbst Maßnahmeträger sein (...). Zum andern wird sie die Projekte der IBA und den Prozess ihrer Entstehung intensiv lokal, bundesweit und international in unterschiedlichster Weise zu kommunizieren haben. Zugleich werden die kommunikativen Aktivitäten aber auch der Projektrealisierung dienen, indem dadurch Projektträger und Investoren gewonnen, Qualitätsziele (...) entwickelt und im Konsens festgelegt, Konflikte um Planungen aufgefangen und zu Lösungen geführt werden.«

Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner verpflichten sich, die von der Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg beschlossenen Ziele der IBA Hamburg im Rahmen ihrer Möglichkeiten und ihres Wirkungsfeldes nach besten Kräften zu unterstützen und kommunikativ zu befördern. Sie werden die mit der Durchführung der Internationalen Bauausstellung beauftragte IBA Hamburg GmbH nach Kräften unterstützen und begleiten.

ARTIKEL II

Aufbau gemeinsamer Projektstrukturen (Public-Private-Partnership-Modelle)

Die IBA Hamburg ist ein stadtgesellschaftliches Ereignis mit internationaler Ausstrahlung. Die im Rahmen der IBA Hamburg präsentierten Projekte sollen den Geist des gesellschaftlichen Konsenses spiegeln. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen Formen der öffentlich-privaten Partnerschaft bei den IBA-Projekten gestärkt werden.

Ein geeignetes Mittel hierzu ist der Aufbau gemeinsamer Projektstrukturen (z. B. in Form von Modellen der Public-Private-Partnership (PPP)). Die Vertragspartnerinnen und Vertragspartner werden daher wohlwollend prüfen, ob sie sich im Rahmen ihrer jeweiligen Möglichkeiten an den Projekten der IBA Hamburg institutionell und finanziell beteiligen oder diese durch andere geeignete Maßnahmen unterstützen können (organisatorisch, logistisch, politisch etc. - z. B. Schirmherrschaften).

Soweit die Vertragspartnerinnen und Vertragspartner im Gebiet der IBA Hamburg Investitionen oder Aktivitäten planen, die Einfluss auf die Wahrnehmung der IBA Hamburg haben oder Projekte der IBA Hamburg GmbH berühren können, verpflichten sich die jeweiligen Vertragspartnerinnen und Vertragspartner zur frühzeitigen gegenseitigen Information und Abstimmung.



ARTIKEL III

Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Die Vertragspartnerinnen und Vertragspartner verpflichten sich, die Ausstellungs- und Präsentationsaktivitäten der IBA Hamburg zu unterstützen. Dies kann einerseits im Rahmen der Aktivitäten der IBA Hamburg GmbH geschehen, andererseits auch im Rahmen eigener, für die IBA Hamburg relevanter Aktivitäten, die mit der IBA Hamburg GmbH abgestimmt sind, das Spektrum bereichern und interessanter machen.

Die Vertragspartnerinnen und Vertragspartner werden ihre für die IBA Hamburg relevanten PR- und Marketingaktivitäten besonders in den Präsentationsjahren so aufeinander abstimmen, dass möglichst umfangreiche und wirkungsvolle Synergieeffekte im Sinne der IBA Hamburg gewonnen werden können.

Um die Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation möglichst effizient zu gestalten, wird die IBA Hamburg GmbH den beteiligten Partnern jährlich rechtzeitig einen Kommunikationsplan vorlegen und die wesentlichen Bestandteile, insbesondere in den Präsentationsjahren, mit den Vertragspartnerinnen und Vertragspartnern abstimmen.

ARTIKEL IV

Aufbau eines Netzwerkes und Förderung der Planungs- und Beteiligungskultur

Die IBA Hamburg GmbH wird die Unterzeichnenden kontinuierlich über den Fortgang des IBA-Prozesses unterrichten. Insbesondere wird sie ein Netzwerk zwischen den Unterzeichnenden der IBA-Konvention in Form eines Expertenforums ausbauen und damit Raum für die Entwicklung von Synergieeffekten eröffnen. Die Vertragspartnerinnen und Vertragspartner verpflichten sich zur aktiven Mitwirkung im Expertenforum und begleiten so die Entwicklung und Realisierung der Themen und Projekte. Zugleich verstehen sich die Vertragspartnerinnen und Vertragspartner als wichtige Multiplikatoren der Zukunftsthemen und Projekte der IBA Hamburg in ihren jeweiligen Verbänden und Institutionen.

Die Unterzeichnenden dieser Konvention stimmen darin überein, dass eine zukunftsorientierte Planungskultur nicht ohne Mitwirkung und Mitsprache der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der ortsansässigen Unternehmen möglich sein wird. Eine Planungskultur des Miteinanders - statt des Gegen- oder Nebeneinanders - wird daher integrativer Bestandteil des IBA-Prozesses sein.

Speziell in Wilhelmsburg besteht eine lange Tradition intensiver Formen der Bürgerbeteiligung. Im Rahmen der IBA Hamburg sollen die vorhandenen Beteiligungsstrukturen weiterentwickelt werden. Hierzu wurde z.B. im Dezember 2006 ein Bürgerbeteiligungsgremium eingerichtet, dessen Mitglieder von den Ortsausschüssen Wilhelmsburg, Veddel und Harburg ernannt wurden.

Die Planungskultur einer Stadt wird wesentlich durch die Qualität und Verfahrensgeschwindigkeit administrativer und politischer Entscheidungen geprägt. Im Zuge der Globalisierung von Investitionsentscheidungen werden die politisch-administrativen Rahmenbedingungen stärker zum Standortfaktor einer Stadt. Mit der Internationalen Bauausstellung will Hamburg auch hier neue Wege der Planungskultur beschreiten.

Soweit die Unterzeichnenden auch Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger im Rahmen der Vorbereitung und Durchführung der IBA Hamburg sind, verpflichten sie sich daher, an innovativen Planungsmodellen und Verfahrensregelungen zur zügigen Entscheidungsfindung konstruktiv mitzuwirken und insbesondere nach ihren Möglichkeiten dazu beizutragen, die die IBA-Projekte selbst betreffenden Prozeduren und Entscheidungen so durchzuführen bzw. zu treffen, dass der vorgegebene Zeitplan der Präsentationen der IBA Hamburg eingehalten werden kann.



ARTIKEL V

Qualitätssicherung

Im weiteren Prozess gilt es, die Projekte auf ihre Eignung für die IBA Hamburg zu sichten, zu sortieren und zu profilieren. Dabei muss man zwischen Projekten, die auf die Agenda des »Alltagsgeschäftes« der Stadtplanung gesetzt werden, und solchen unterscheiden, die das Programm und die Zukunftsthemen der IBA Hamburg prominent vertreten, sie anschaulich machen und die qualitativ anspruchsvoll und innovativ sind.

Nicht die Menge der Projekte ist entscheidend, sondern ihre Qualität und ihr Vorzeigecharakter. Die IBA Hamburg versteht sich als Impuls für Qualität und Innovation und als Gestaltungschance für die Elbinsel und die Stadt.

Soweit es sich um investive Projekte (Baumaßnahmen) handelt, sollen die Projekte der IBA Hamburg hohen baukulturellen, architektonischen und funktionalen Standards entsprechen und dem Ruf Hamburgs als Zentrum städtebaulicher und architektonischer Innovation und Qualität gerecht werden.

Ganz entscheidend ist, ein Vorgehen zwischen allen Beteiligten zu vereinbaren, das die notwendige Offenheit garantiert, unter hohen Qualitätsansprüchen vorhandene Projektideen kritisch zu prüfen und neue zu entwickeln. Für derartige Verfahren gilt in der Regel, dass Qualität das Ergebnis konkurrierender Sichtweisen, des Wettstreits um Ideen und Maßstäbe ist. Qualität ist auch das Ergebnis eines Diskurses, bei dem die Erfahrungen anderer Fälle und Orte ein wichtiges Korrektiv sind. Internationale Bauausstellung bedeutet demnach auch die Orientierung der Verfahren an internationalen Maßstäben.

Deswegen verpflichten sich die Vertragspartnerinnen und Vertragspartner, ihre jeweiligen Projekte und Maßnahmen an den in der Präambel genannten Qualitätszielen und Zukunftsthemen der IBA Hamburg auszurichten und diese Ziele im Einzelfall in Abstimmung mit der IBA Hamburg GmbH abzustimmen. Dies gilt sowohl für bauliche wie für nicht bauliche - soziale, kulturelle, arbeitsmarktpolitische und sonstige - Projekte und Maßnahmen. Die IBA Hamburg GmbH ihrerseits wird die qualifizierten Projekte der Vertragspartnerinnen und Vertragspartner angemessen öffentlich würdigen (Verleihung eines »IBA-Prädikats«), dokumentieren und in ihren Präsentationen bzw. Veröffentlichungen darstellen.

Um diese hervorgehobenen Projekte zu entwickeln und zu konkretisieren, sind Planungsverfahren erforderlich, die eine hohe Qualität garantieren. Dies werden im Regelfall Wettbewerbsverfahren sein. Aber auch laufende Beobachtungen und Entwicklungskontrollen sind für diese Projekte notwendig, damit die konzeptionell erreichte Qualität in der Umsetzung gewährleistet bleibt. Für die zahlreichen weiteren Projekte, die keinen hervorgehobenen Status als »Vorzeigeprojekt« haben, aber in der Summe für die Entwicklung der Elbinsel nicht minder bedeutend sind, gilt der Qualitätsanspruch gleichermaßen.

Artikel VI

Weitere Partner der IBA-Konvention

Es ist Ziel dieser Konvention, die Wirkung und Ausstrahlung der Internationalen Bauausstellung für Hamburg insgesamt zu verstärken und einen breiten Kreis von Vertragspartnerinnen und Vertragspartnern der IBA Hamburg zu gewinnen. Es ist im Interesse der Erstunterzeichnenden, dass sich weitere Träger und Akteure der Stadtentwicklung und der Baukultur der Freien und Hansestadt Hamburg dieser Konvention anschließen. Die Geschäftsführung der IBA Hamburg GmbH ist ermächtigt, mit weiteren Institutionen, Gesellschaften und Vereinigungen diese Konvention abzuschließen. Voraussetzung ist, dass die weiteren Vertragspartnerinnen und Vertragspartner, die Ziele und Zwecke dieser Konvention aktiv unterstützen.